JUNGER LANDKREIS
MIT TRADITION

KREISVERWALTUNG MAYEN-KOBLENZ

# „JES! Eigenständige Jugendpolitik – mit PEP vor Ort“

## Auswertung des Landesförderprogramms in der Modellregion Verbandsgemeinde Rhein-Mosel

**Impressum**

Kreisverwaltung Mayen-Koblenz
Abteilung Kinder, Jugend und Familie
Bahnhofstr. 9
56068 Koblenz

Internet: www.mayen-koblenz.de
E-Mail: info@kvmyk.de

**Erstellt durch:**

| | |
|---|---|
| Margret Sundermann | Kreisjugendring Mayen-Koblenz e. V. und Fachstelle Plus für Kinder- und Jugendpastoral Koblenz |
| Nico Sossenheimer | Ev. Kinder- und Jugendbüro Winningen |
| Tobias Rutz und Philipp Pilcher | Jugendpflege der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel |
| Rebecca Stefula und Melina Ehrentraud | Koordination Kinder- und Jugendförderung der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz |

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ..... 4

2 Ziele ..... 5

2.1 Leitziele der Jugendstrategie „JES ! Jung.Eigenständig.Stark.“ ..... 5

2.2 Projektziele ..... 5

3 Projektdarstellung ..... 7

4 (Politikfeld-)Analysen ..... 10

5 Methode Jugendforum ..... 13

6 Gesamtforum ..... 16

7 Umsetzung der Projektziele ..... 17

8 Erfahrungen ..... 18

9 Lerneffekte ..... 19

10 Empfehlungen ..... 20

11 Schlussworte ..... 22

12 Linksammlung ..... 23

# 1 Einleitung

Das Land Rheinland-Pfalz hat 2016 eine breit angelegte Jugendstrategie zur Förderung einer eigenständigen Jugendpolitik beschlossen.
Mit der Jugendstrategie sollen junge Menschen in ihrer Mitbestimmung und damit in ihrer Entwicklung zu kritik- und demokratiefähigen Menschen gestärkt werden. Vor diesem Hintergrund soll Jugendpolitik als ein eigenständiges Arbeitsfeld im gesamten politischen Leben und Handeln etabliert werden.
Kommunale Träger werden dazu aufgerufen, eine eigene kommunale Jugendstrategie vor Ort unter der Einbeziehung und Beteiligung junger Menschen sowie relevanter Kooperationspartner*innen zu entwickeln. Zu den relevanten Kooperationspartner*innen gehören die kommunale und verbandliche Jugendarbeit sowie ggf. Jugendringe und zivilgesellschaftliche Akteur*innen. Ein lokales Bündnis für die Anliegen und Bedarfe der jungen Menschen soll so entstehen.
Der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Mayen-Koblenz hat in seiner Sitzung vom 07.06.2017 beschlossen, eine Förderung aus dem Landesförderprogramm („JES! Eigenständige Jugendpolitik – mit PEP vor Ort“) zu beantragen. Der Jugendhilfeausschuss hat sich dafür ausgesprochen und entschieden, eine Verbandsgemeinde als Modellregion auszuwählen. Mit der im Jahr 2014 durch die Fusion der beiden ehemaligen Verbandsgemeinden Rhens und Untermosel entstandenen neuen Verbandsgemeinde Rhein-Mosel konnte eine Modellregion gewonnen werden, in der sich aus der ländlichen Struktur heraus besondere Lebensbedingungen, Herausforderungen und Bedarfe für junge Menschen ergeben. Des Weiteren wurde beschlossen, die in der Modellregion gewonnenen wesentlichen Erkenntnisse und Empfehlungen weiteren interessierten Kommunen im Landkreis Mayen-Koblenz zur Verfügung zu stellen.

# 2 Ziele

## 2.1 Leitziele der Jugendstrategie „JES ! Jung.Eigenständig.Stark.“

Mit der Jugendstrategie sollen junge Menschen in ihrer Mitbestimmung und damit in ihrer Entwicklung zu kritik- und demokratiefähigen Menschen gestärkt werden. Vor diesem Hintergrund soll Jugendpolitik als ein eigenständiges Politikfeld etabliert werden.

Unterstützt wird unter Berücksichtigung entsprechender Förderkonditionen des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz (MFFJIV) im Rahmen von „Jung.Eigenständig.Stark! (JES!) die Weiterentwicklung von Strukturen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, um Partizipationsmöglichkeiten von jungen Menschen weiter auszubauen.

Folgende Leitziele sollen dabei den programmatischen Rahmen bilden und Berücksichtigung finden:

1. Befähigung und Unterstützung der jungen Menschen zur Teilhabe in der Gesellschaft
2. Gewährleistung autonomer Gestaltungsräume
3. Gewährleistung der Mitbestimmung an gesellschaftlichen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen – Stärkung der Partizipation und damit des demokratischen Gemeinwesens

## 2.2 Projektziele

**Ziel: Partizipation und Lobbyarbeit**
Mit Antragsstellung wurde das Ziel verfolgt, die Beteiligung von Jugendlichen zu fördern und eine politische Interessenvertretung der Jugendlichen zu etablieren. Durch Lobbyarbeit und Vernetzung der Akteur*innen sollten die Anliegen der Jugendlichen stärker im Gemeinwesen wahrgenommen und bestehende Angebote besser aufeinander abgestimmt werden. Die im Projekt erzielten Erkenntnisse sollen nach Beendigung des Projekts den Akteur*innen in der Jugendarbeit im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes Mayen-Koblenz zur Verfügung gestellt werden. Es zeichnete sich bei Antragsstellung schon ab, dass Themen, wie Mobilität und Räume konkrete Anliegen der Jugendlichen im Projektverlauf werden könnten, die es aufzugreifen galt.
Die Ziele wurden im Projektverlauf in Ziele der Jugendlichen, Ziele der Fachkräfte der Jugendarbeit und Ziele der politischen Ebene differenziert.

**Ziele der Jugendlichen**

Die Ziele der Jugendlichen können in regionale Ziele auf Ebene der Stadt oder der Ortsgemeinden und überregionale Ziele auf Ebene der Verbandsgemeinde und darüber hinaus unterschieden werden. Auf überregionaler Ebene formulierten die Jugendlichen insbesondere das Ziel einer verbesserten Mobilität, um ihre Freizeitgestaltung und Sozialkontakte eigenständig gestalten zu können. Sie wünschen zudem ein flächendeckendes und frei zugängliches W-LAN. In allen Sozialräumen formulierten Jugendliche das Ziel der Einrichtung eines Jugendraumes oder eines anderen Ortes, an dem sich junge Menschen treffen und Zeit miteinander verbringen können. Auf regionaler Ebene haben Jugendliche zudem das Ziel, dass mehr Sport- und Freizeitmöglichkeiten oder bessere Einkaufsmöglichkeiten in den Orten geschaffen werden.
In ihren Zielen und mit ihren Ideen möchten junge Menschen ernst genommen werden. Sie möchten als „Partner*innen auf Augenhöhe“ mehr in politische Entscheidungen eingebunden und dabei gleichwertig und wertschätzend behandelt werden.

**Ziele der Fachkräfte vor Ort**

Das Ziel der Fachkräfte der Jugendarbeit war, die übergeordnete Zielformulierung einer kommunalen Jugendstrategie in dezentrale Beteiligungsformen überzuleiten und diese in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel zu verankern. Jugendliche sollten beim Aufbau selbstorganisierter Formen der politischen Willensbildung, Interessensvertretung und Mitbestimmung unterstützt werden. Orte und Räume sollen eröffnet werden, um Partizipationsstrukturen mit Jugendlichen zu erproben und zu entwickeln, so dass sie sich ausprobieren und mit ihren eigenen Ideen und Vorstellungen auseinandersetzen können, um gemeinsam daran zu wachsen. Die Koordination und Vernetzung bereits bestehender Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit war ein weiteres Ziel, um die örtliche Infrastruktur transparenter zu gestalten. Außerdem spielte ebenso die Berücksichtigung von Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen durch die Kommunalpolitik eine wichtige Rolle, da nur durch die Unterstützung von politischer Seite konkrete Ziele der Jugendlichen realisiert werden können.

**Ziele auf politischer Ebene**

Die Ziele auf politischer Ebene standen in direktem Zusammenhang mit den gesetzten Zielen der Fachkräfte. Die Anregung von Eigeninitiative junger Menschen an der Gestaltung des Gemeinwesens ist vor allem vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Daseinsvorsorge der Gemeinden wichtig. Die Beteiligung der Jugendlichen stärkt einerseits deren Identifikation mit dem Ort und fördert andererseits das ehrenamtliche und politische Engagement. Sie stellt somit einen Mehrwert für das Gemeinwesen dar.

# 3 Projektdarstellung

**Wahl einer Modellregion**

Der Landkreis Mayen-Koblenz ist hinsichtlich seiner Verbandsgemeinden, Städte und Orte überaus heterogen. Der Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes eignet sich daher nicht im Gesamten zur gleichzeitigen Umsetzung. Es empfiehlt sich eine kommunale Jugendstrategie für den Bereich einer Verbandsgemeinde als Modellregion für interessierte weitere Kommunen zu entwickeln. Die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel als eine aus den ehemaligen Verbandsgemeinden Rhens und Untermosel entstandene neue kommunale Einheit empfiehlt sich von ihrer Interessenlage des Zusammenwachsens „von Jugend auf“, ihrer Anzahl an ihr zugehörigen Städte und Ortsgemeinden sowie ihrer Einwohnerzahl von 26.791, mithin der zweithöchsten Einwohnerzahl einer Kommune im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes, als Modellregion und hat ihr Interesse an der Projektdurchführung ebenfalls bekundet.

**Organisation innerhalb des Projektes**

Bereits zu Beginn war das Projekt personell gut aufgestellt. Beteiligt im Projekt war die operative Steuerungsgruppe mit folgender Besetzung:

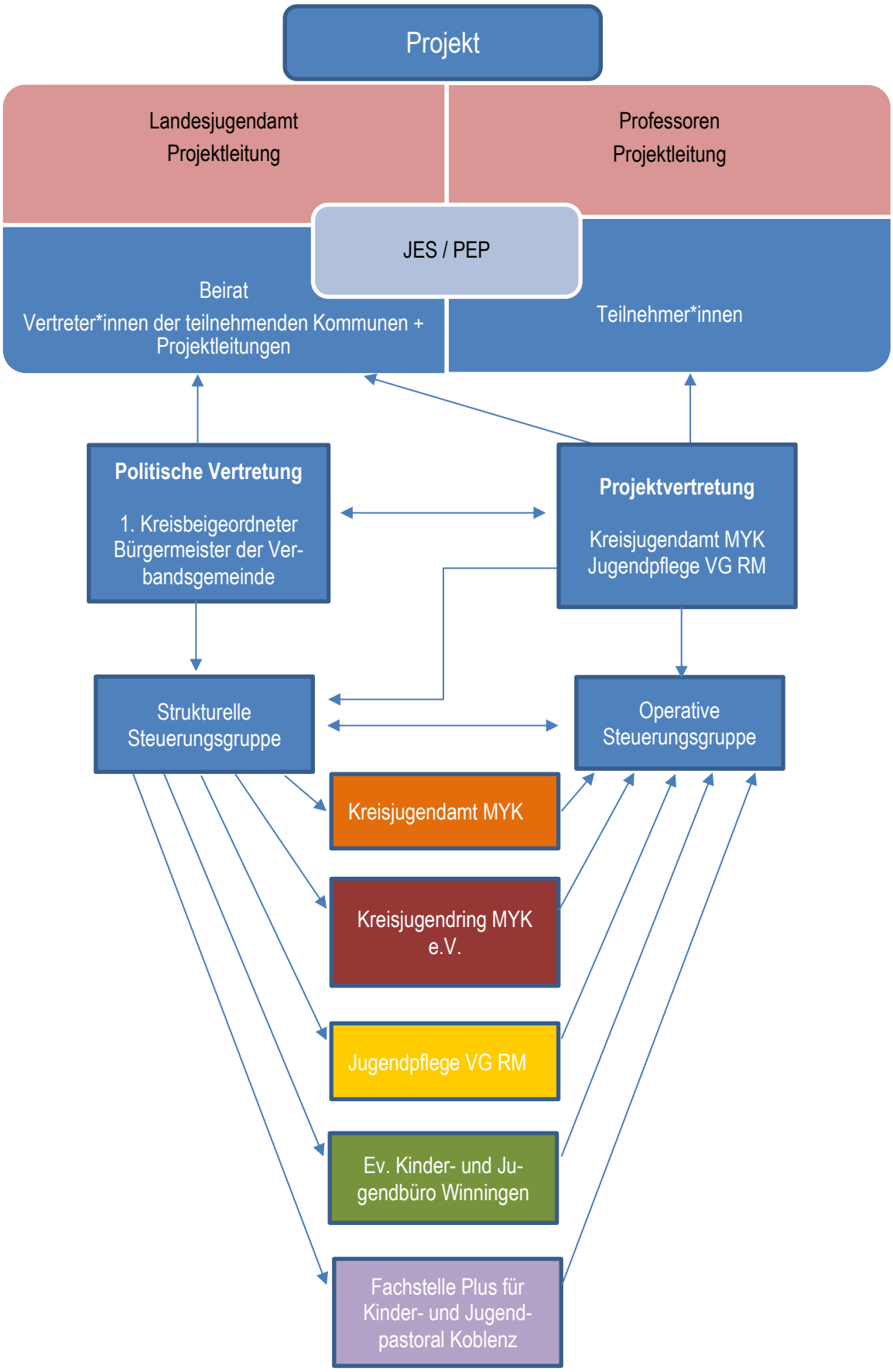
- Jugendpflege der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel
- Kinder- und Jugendförderung des Kreisjugendamtes Mayen-Koblenz
- Ev. Kinder- und Jugendbüro Winningen
- Ortsjugendpflege Winningen
- Kreisjugendring Mayen-Koblenz e.V.
- Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral Koblenz

Zusätzlich zur operativen Steuerungsgruppe wurde eine strukturelle Steuerungsgruppe eingerichtet, an der, neben den o.g. Mitgliedern, mitwirkten:

- Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Mayen-Koblenz
- Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel
- Leiter der Abteilung Kinder, Jugend und Familie –
  Kreisjugendamt – der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz
- Leiter des Referats Kinder- und Jugendförderung im Kreisjugendamt Mayen-Koblenz

Die operative Steuerungsgruppe führte das Projekt vor Ort durch, während die strukturelle Steuerungsgruppe die politische Verzahnung und die strategische Ausrichtung sicherstellte.

## Organisation des Projektes

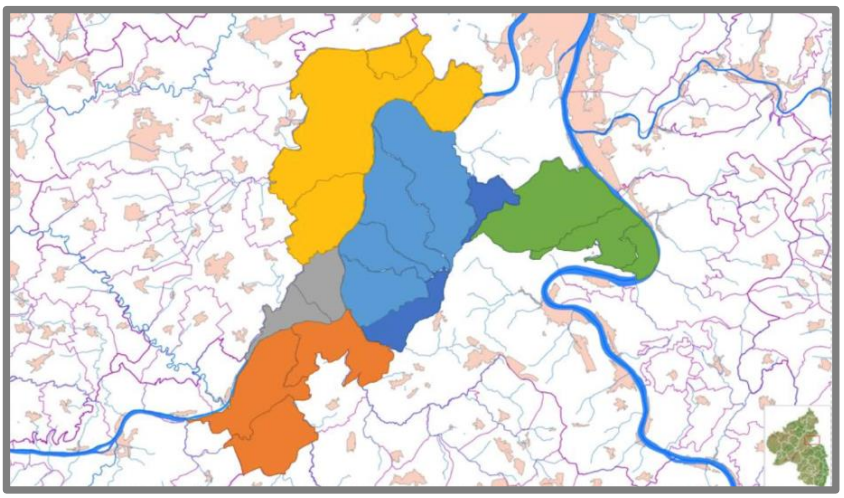


**Analysen**

Begonnen wurde das Projekt mit umfassenden Analysen der Lebenswelt der Jugendlichen in der Verbandsgemeinde, des Politikfeldes und zu vorhandenen Netzwerken in der Jugendarbeit. So wurden Schulstandorte ebenso erfasst, wie das Vorhandensein von Jugendräumen, Freizeitmöglichkeiten oder der Anteil Jugendlicher an der Einwohnerzahl der Orte.

**Identifikation von Sozialräumen**

Aufgrund der Anzahl der Ortsgemeinden, der Fläche der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel und der personellen Ressourcen mussten Orte zusammengefasst werden, um sicherzustellen, dass alle Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich beim Projekt zu beteiligen. Hierfür wurden die Stadt Rhens und die 17 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel in Zusammenarbeit mit ihrer vorhandenen Jugendvertretung in 6 Sozialräume aufgeteilt. Die Aufteilung der 6 Sozialräume orientierte sich an den Interaktionen und Kommunikationen der Stadt und Ortsgemeinden untereinander aus Sicht von Jugendlichen. Hierbei wurde der Jugendrat der Verbandsgemeinde beteiligt.



**Jugendforen**

Ein Ziel des Projektes war, dass jugendpolitische Ziele durch die Jugendlichen selbst formuliert werden sollten. Dafür wurde innerhalb der zuvor definierten Sozialräume zu offenen Jugendforen eingeladen. Bei Pizza, Snacks und Getränken wurden zunächst Themen einer eigenständigen Jugendpolitik erarbeitet. Als Methode wurde eine abgewandelte Form des World-Cafés eingesetzt. Diese Themen wurden bei weiteren Jugendforen eingegrenzt und spezifiziert. Der in Kapitel 5 dargestellte Ablauf der Jugendforen wurde jeweils überarbeitet und angepasst. Die Jugendlichen bedurften bei den weiteren Jugendforen lediglich einer unterstützenden Moderation. Das ausgearbeitete Thema stellten die Jugendlichen selbstständig den örtlich zuständigen Politiker*innen vor und übergaben es zur weiteren politischen Bearbeitung.

**Evaluation und Reflexion**

Damit die Erkenntnisse des Projekts innerhalb der Modellregion auch dem gesamten Landkreis zur Verfügung gestellt werden können, wurden diese zusammengefasst und im Jugendhilfeausschuss vorgestellt.

# 4 (Politikfeld-)Analysen

**Politikfeldanalyse**
Die Politikfeldanalyse dient als Instrument zur Vorbereitung des Weiteren fachlichen/ fachpolitischen Handelns und wurde in drei Phasen unterteilt. Dabei bezieht sich jede Phase in ihrer methodischen Ausrichtung auf einen jeweils spezifischen Erkenntnisgewinn.

**Phase 1 - Interviews**

Prof. Dr. Werner Lindner führte in seiner Funktion als wissenschaftliche Projektleitung Interviews mit Vertretern der Verwaltung, der Politik, der Lokalredaktion der örtlichen Presse und mit pädagogischen Fachkräften durch.

Relevante Akteure wurden nach ihrer Einschätzung befragt zu Leitfragen, wie z.B.:

- Was macht die Identität/ die DNA Ihrer Kommune aus? Welche Besonderheiten bestehen?
- Welchen Eindruck haben Sie von der Jugendarbeit in Ihrer Kommune?
- Welchen Eindruck haben Sie von den Jugendlichen in der Kommune?
- Welche Auffassung vertreten Sie zum Thema Partizipation Jugendlicher?
- Wie ist Ihre Einschätzung zu den Zielen von JES! (soweit bekannt)?
- Wie beurteilen Sie die Teilnahme am JES!/PEP-Programm in Ihrer Kommune?
- Im Rahmen der Eigenständigen Jugendpolitik gibt es die Zielvorgabe einer sog. „jugendfreundlichen Kommune“; welche Ansatzpunkte sehen Sie für Ihre Kommune?
- Welche Nachweise für die Umsetzung würden Sie erwarten / vorschlagen?

Neben der Erhebung von Einschätzungen und Haltungen wurde durch die Methode der Interviewbefragung die Zielgruppe „Jugend“ sowie das Landesförderprogramm „JES! Eigenständige Jugendpolitik - mit PEP vor Ort“ in die (fach)politische Öffentlichkeit hinein transportiert und beförderte die Auseinandersetzung mit jugendpolitischen Themen.

**Phase 2 – Sozialraumanalyse und Netzwerkanalyse**

**Sozialraumanalyse**
Mit der Sozialraumanalyse wurden statistische Daten zur Lebenswelt von Jugendlichen in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel erfasst, wie zum Beispiel zu Bevölkerungsstruktur, Haushaltsgrößen, Schulstandorte, Standorte/Angebote und Einrichtungen der Jugendarbeit, Freizeitangebote, etc.
Insbesondere durch das Aufzeigen von Schulstandorten und Angeboten der Jugendarbeit bzw. von Freizeitangeboten wurde sichtbar, wo sich junge Menschen in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel aufhalten und welche Entfernungen sie einerseits für den Schulweg und andererseits für ihre Freizeitinteressen zurücklegen.

**Netzwerkanalyse**

Mit der Netzwerkanalyse können bestehende Vernetzungen analysiert und damit auch Schlüsselpersonen und mögliche strukturelle Löcher identifiziert werden.
Schlüsselpersonen sind Akteure*innen aus der Politik, aus der Kommunalverwaltung und der Zivilgesellschaft, die die Profilierung und ressortübergreifende Verankerung von Jugendpolitik und Jugendarbeit unterstützen können.
Mit dem Verfahren der Two-Mode-Netzwerkanalyse (Akteur-Ereignis-Netzwerkanalyse) können bestehende Vernetzungen und Verbindungen von Schlüsselakteuren*innen, die in verschiedenen Ereignisformaten (Gremien, Ausschüsse,…) präsent sind, abgebildet werden.
Auf diesem Weg kann ermittelt werden, welche Schlüsselpersonen in den jeweiligen (jugendpolitischen) Wirkungskreisen vertreten sind und ggf. in die Strategie für den Aufbau eines „Netzwerks kommunale Jugendpolitik“ eingebunden werden können.

**Phase 3 – Analyse durch Befragung und Beteiligung**

Für die Entwicklung und Etablierung einer eigenständigen Jugendpolitik ist die Beteiligung von jungen Menschen und die Unterstützung aus Politik, Verwaltung und der Gesellschaft schon in der Phase der Projektplanung ein wichtiger Baustein.
Um die Bedarfe, Anliegen und Interessen sowohl aus Sicht von jungen Menschen als auch aus Sicht von Ortsbürgermeistern*innen, von Personen aus politischen Gremien und (ehrenamtlich engagierten) Akteuren*innen der Jugendarbeit auf einem möglichst niedrigschwelligen Wege in Erfahrung zu bringen, wurden zielgruppenorientierte Methoden eingesetzt.

**E-Partool als Beteiligungsmethode für junge Menschen**

Das E-Partool stellt eine digitale Beteiligungsform dar und bietet die Möglichkeit, sich über eine digitale Plattform an Jugendliche zu wenden und über eine „Online-Abfrage“ Meinungen und Anliegen von jungen Menschen abzufragen. Das Tool bietet nicht nur die Möglichkeit, eigene Antworten zu erstellen, sondern auch, vorhandene Antworten zu kommentieren und in einem weiteren Schritt darüber abzustimmen, welche der bereits vorliegenden Antworten bzw. Themen am zutreffendsten sind.

Die Fragestellungen im E-Partool lauteten:

1. Welche Formen der Beteiligung von und für Jugendliche(n) gibt es vor Ort?
2. Können Jugendliche vor Ort mitbestimmen und (mit) entscheiden, werden sie in „Überlegungen“ (mit) einbezogen? (Gemeinderat, Verein, Kirche, etc.)
3. Gibt es vor Ort einen Jugendtreff oder Jugendplatz? Wie wird er „gestaltet“ – wer ist wie beteiligt? (Jugendliche, Erwachsene, Gemeinderat, Vereine, Kirche)
4. Fühlst Du Dich wohl im Wohnort / VG – und kannst Du Dir vorstellen zu bleiben (nach Ausbildung / Studium)?
5. Was macht eine jugendfreundliche Kommune aus?
6. Für welche Aktivitäten verlässt Du die Verbandsgemeinde?
   (Erfahrungsgemäß findet man für seine Hobbys und Freizeitaktivitäten nicht immer alles in der eigenen Verbandsgemeinde. Deswegen interessiert uns, wofür Du die Verbandsgemeinde verlässt.)

In der Reflexion dieser Methode fiel auf, dass es einer direkten und persönlichen Ansprache bedarf. Das Tool wird ohne persönliche Hinweise von Bezugspersonen der Jugendlichen, wie z.B. von Gruppenleiter*nnen oder hauptamtlichen Fachkräften der Jugendarbeit, nicht oder nur in geringfügigem Umfang genutzt.

**Fragebogen als Beteiligungsmethode für Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft**

Akteure*innen in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel wurden schon in der Planungsphase nach ihrer Einschätzung zur Beteiligung von Jugendlichen und zu Jugendpolitik befragt, um das Projekt auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Über einen Fragebogen hatten Ortsbürgermeister und Akteure*innen aus den Orts-, Stadt- und Verbandsgemeindeverwaltungen, aus Vereinen und Verbänden die Gelegenheit, zu folgenden Fragestellungen ihre Einschätzungen rückzumelden und auch darüberhinausgehende Anregungen mitzuteilen:

1. Welche Aktivitäten bietet der Ort / Verbandsgemeinde für Jugendliche?
2. Gibt es einen Jugendraum/Jugendtreff/Jugendgruppe; wie und durch wen werden diese organisiert/gestaltet?
3. Was macht für Sie eine jugendfreundliche Kommune aus?
4. Wie können Jugendliche bei Ihnen (Ort, Verein, (Jugend)Verband, Verbandsgemeinde, …) mitbestimmen?
5. Was verstehen Sie unter einer „Eigenständigen Jugendpolitik“?
6. Welchen Handlungsbedarf sehen Sie für Ihren Ort?

Die eingesandten Rückmeldungen und Anregungen fanden in der Strategie und Herangehensweise zur Entwicklung einer Jugendpolitik Berücksichtigung. Gleichzeitig konnte das Projekt über diese Befragung in der Verbandsgemeine weiterhin bekannt gemacht werden.

**Informationsveranstaltung für Multiplikator/innen**

Mit der Informationsveranstaltung wurden haupt- und ehrenamtlich engagierte Personen aus der Jugend(verbands)arbeit über die Umsetzung des Landesförderprogramms „JES! Eigenständige Jugendpolitik mit PEP vor Ort“ in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel informiert.
Mit einem einführenden Vortrag berichtete Klaus-Peter Lohest, Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz (MFFJIV) über die landesweite Jugendstrategie „JES! Jung.Eigenständig.Stark.“ und ihre Zielsetzung.
Anschließend wurde die Umsetzung des Landesförderprogramms in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel und das Vorhaben der geplanten Jugendforen vorgestellt.
In einer Großgruppenmethode (angelehnt an das „World Café“), die auch bei den Jugendforen zum Einsatz kommen sollte, wurde die Umsetzung des Landesförderprogramms im kollegialen Austausch diskutiert und weitere Anregungen und Zielformulierungen für die Umsetzung mit den Multiplikatoren*innen entwickelt.

# 5 Methode Jugendforum

Bei einem Jugendforum handelt es sich um eine offene Beteiligungsform, die für alle Jugendlichen eines Ortes, Bezirkes oder Stadtteils etc. offen ist. Darum ist es wichtig, dass im Vorfeld alle potenziellen Besucher*innen über die Veranstaltung informiert werden. Hierzu eignen sich z. B. Plakate, Flyer oder Aufrufe in sozialen Medien oder durch Jugendliche selbst.

Ein Jugendforum ist so konzipiert, dass die Teilnehmenden ihre eigenen Wünsche und Probleme vorbringen können. Die anwesenden Vertreter*innen aus dem politischen Bereich stehen ihnen dabei Rede und Antwort.
Während des Jugendforums können verschiedene Partizipationsmethoden kombiniert werden.[1] Einzelne Themen können in Kleingruppen diskutiert und anschließend allen Beteiligten vorgestellt werden. Auch eine Podiumsdiskussion oder Fragerunde kann Teil des Jugendforums sein.

Durch verschiedene Beteiligungsformen können im Vorfeld bereits Fragen oder Themen für die Veranstaltung gesammelt werden.

Kurzfassung:

- Einladung breit verteilen
- Vorbereitungstreffen mit Jugendlichen
- Moderation des Jugendforums durch Jugendliche
- Fachleute zu jeder Frage sollten anwesend sein (Politik, Verwaltung, Jugendverbände)
- Zeitlich begrenzte Diskussion zu jedem Thema
- Benennung von Paten für jedes Thema
- Weiterarbeit in AGs an den Themen

[1] Siehe Methodenbox Partizipation des Kreisjugendrings Mayen-Koblenz e.V.

**Exemplarischer Ablauf eines Jugendforums**

| | |
|---|---|
| Vorbereitung | Der Aufbau erfolgt mit dem Stellen der Tische und Stühle, sowie Aufbau der Stellwände und Vorbereitung der Flip-Charts. Die Stadt- bzw. Ortspläne der angesprochenen Sozialräume werden ausgelegt. |
| 18:15 Uhr Ankommen | Zu Beginn werden die Teilnehmenden aufgefordert sich in eine Anwesenheitsliste einzutragen mit Namen und E-Mail-Adresse, sowie der Erlaubnis, ob Fotoaufnahmen erfolgen dürfen oder nicht.<br>Anschließend sollen die Teilnehmenden mit Klebepunkten auf ausliegenden Stadt- bzw. Ortspläne die Orte markieren, woher sie kommen und wo sie sich überwiegend aufhalten. |
| 18:30 Uhr Beginn | Sind die Formalitäten erledigt, nehmen die ersten Teilnehmenden im vorbereiteten Stuhlkreis Platz und versorgen sich mit ersten Getränken. |
| 18:40 Uhr Begrüßung | Die Teilnehmenden werden begrüßt. Anwesende Orts-/Stadtbürgermeister richten ihre Grußworte an die Jugendlichen. |
| 18:50 Uhr Kennenlernen | Anschließend erfolgen eine kurze Vorstellungsrunde und die Kugellager-Methode als eine Methode zum gegenseitigen Kennenlernen. |
| 19:00 Uhr | Das Vorgehen an den Thementischen wird den Anwesenden erläutert. Diese Thementische verteilen sich möglichst gleichmäßig an die Thementische. Dort beginnen sie mit der Bearbeitung der gestellten Fragen. Nach etwa 15 Minuten wechseln die Gruppen zu noch nicht bearbeiteten Thementischen. |
| 19:40 Uhr Ergebnisse | Am Ende der letzten Runde obliegt es jedem Tisch die zentralen Aussagen herauszuarbeiten. Diese in der Regel drei Aussagen werden kurz festgehalten und anschließend ins Plenum eingebracht. |
| 19:50 Uhr Priorisierung | Die zentralen Aussagen der Tische werden im Plenum vorgestellt und auf einem Flip-Chart festgehalten. Etwaige Dopplungen werden gruppiert. Auch können einzelne Punkte nachgefragt werden, sofern eine Formulierung beispielsweise unklar ist. Mit der Hilfe von z.B. drei Klebepunkten pro Person nehmen die Anwesenden unter den genannten Themen eine Priorisierung vor. |

| | |
|---|---|
| 20:00 Uhr<br>Ausblick | Die drei wichtigsten Themen und Aussagen des Abends werden nochmals festgehalten und den Anwesenden erläutert, wie das weitere Verfahren sein wird. Dieses sieht vor, dass die Ergebnisse an die Ortsgemeinden des Sozialraums zurückgemeldet werden und dort Eingang in politische Prozesse finden. Ein erneutes Treffen wird in Aussicht gestellt um einzelne Themen zu bearbeiten oder getroffene Aussagen zu konkretisieren |
| 20:10 Uhr<br>Reflexion und Auswertung | Im Stuhlkreis wird die Abschlussreflexion durchgeführt und die Auswertung des Abends vorgenommen, Dank an die Teilnehmenden ausgesprochen und sich verabschiedet. |
| 20:30 Uhr<br>Abbau | Aufräumen und Abbau der Tische, Stühle und Stellwände. |

Die mit den Jugendlichen ermittelten Anliegen und Ziele können im weiteren Verlauf, je nach Schwerpunkt des jeweiligen Sozialraums, mit bedarfsorientiert ausgewählten Methoden ausdifferenziert und vertiefend bearbeitet werden, wie z. B. durch Argumentationstraining, Ortsbegehung, Dialog mit Ortsvertretern,…

# 6 Gesamtforum

Der Erste Kreisbeigeordnete, Herr Burkhard Nauroth, und der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel, Herr Bruno Seibeld, haben in einem gemeinsamen Schreiben die Ortsbürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel und alle interessierten politischen Vertreter zum Gesamtforum am 27.11.2019 ins Bürgerhaus Waldesch eingeladen. Es wurden haupt-/ehrenamtlich engagierte Menschen aus der Jugendarbeit, Multiplikator*innen, interessierte Eltern und Bürger*innen sowie alle beteiligten und interessierten Jugendlichen eingeladen.
Beim Gesamtforum kamen alle aktiven Jugendforen aus den Sozialräumen zusammen und hatten die Gelegenheit, ihre (Zwischen)Ergebnisse zu präsentieren und hierüber miteinander und auch mit politischen Vertretern ins Gespräch zu kommen.

Das Gesamtforum hatte folgenden Verlauf:

- **Grußworte des Bürgermeisters Bruno Seibeld**
- **Präsentation der (Zwischen)Ergebnisse der Jugendforen**
  Die Teilnehmenden der Jugendforen bereiteten für das Gesamtforum Plakate vor, anhand derer sie ihre Anliegen und die gemeinsame Arbeit in ihrem Ort den Anwesenden präsentieren konnten. In Abhängigkeit von der Anzahl der Jugendforen und des Zeitrahmens der Veranstaltung wäre hier auch die Methode des „Gallery Walks“ einsetzbar. Die Vorstellung der Ergebnisse erfolgt durch einen kommentierten Gallery-Walk: Hierbei bewegen sich alle Teilnehmenden im Raum von Tisch zu Tisch zu den einzelnen Jugendforen und erhalten von den dort mitarbeitenden jungen Menschen jeweils eine Darstellung ihrer erarbeiteten Ergebnisse. Nachfragen und Ergänzungen sind möglich und erwünscht.
- **Offene Gesprächsrunde im Plenum**
  Die Anwesenden hatten die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei entstand ein lebendiger Austausch, in dem Rückfragen diskutiert, aber auch wertvolle Erfahrungen ausgetauscht und Ideen miteinander entwickelt wurden.
- **Ausblick auf die weitere Arbeit**
  Mit der Präsentation der Ergebnisse wurde das Anliegen der Jugendlichen an den Ort / die Ortsgemeinde übergeben.
- **Schlussworte und Dank des Ersten Kreisbeigeordneten Burkhard Nauroth**
- **Gemeinsamer Ausklang**

# 7 Umsetzung der Projektziele

Mit Umsetzung des Landesförderprogramms „JES! Eigenständige Jugendpolitik mit PEP vor Ort“ ist es gelungen, die Beteiligung von Jugendlichen in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel zu fördern und eine politische Interessensvertretung der Jugendlichen nach vorne zu bringen, indem Beteiligungsformate für und mit Jugendlichen (weiter)entwickelt und etabliert wurden.
Darüberhinausgehende Ziele, wie Vernetzung von Akteur*innen der Jugendarbeit oder Abstimmung der Angebote der Jugendarbeit konnten in der begrenzten Projektlaufzeit nicht abschließend bearbeitet werden, sind aber angestoßen.

**Umsetzung der Projektziele der Jugendlichen:**
Die vielfältigen Ziele und Anliegen der Jugendlichen wurden in den Sozialräumen unterschiedlich priorisiert, so dass die Jugendlichen an ihrem jeweils im Sozialraum favorisierten Projektziel gearbeitet haben.
Die Jugendlichen haben in vier Ortsgemeinden eigene Jugendvertretungen entwickelt und etabliert. In weiteren zwei Ortsgemeinden konnten die Jugendlichen ihr Interesse nach einem Jugendraum gegenüber den politischen Vertretern ihrer Gemeinde vertreten. Sie sind mit diesen weiterhin im Gespräch und auf der Suche nach einem geeigneten Raum für die Gründung eines Jugendtreffs.
Alle weiteren Ziele der Jugendlichen werden im Nachgang zum Projekt zur weiteren Bearbeitung an die Ortsgemeinden übergeben.

**Umsetzung der Projektziele der Fachkräfte der Jugendarbeit:**
Durch die Jugendforen wurden Orte und Räume zur Verfügung gestellt, in denen sich Jugendliche bezüglich ihrer Interessen austauschen, erproben und organisieren konnten. Die bestehende Jugendvertretung auf Verbandsgemeinde-Ebene wurde im Hinblick auf eine jugendgerechtere Umsetzung weiterentwickelt. Das politische Engagement der Jugendlichen konnte in einigen Ortsgemeinden gebündelt und in die Gründung einer Jugendvertretung vor Ort übergeleitet werden. Dieser Prozess sollte fortgeführt und auf die Stadt Rhens und/oder die Ortsgemeinden übertragen werden.

**Umsetzung der Projektziele auf politischer Ebene:**
Durch die Jugendforen haben Jugendliche die Erfahrung gemacht, dass ihre Interessen im Ort gehört und wertgeschätzt werden. Die Jugendforen in den Sozialräumen und insbesondere auch das Gesamtforum auf Ebene der Verbandsgemeinde hatten eine identitätsstiftende Wirkung. Jugendliche sind mit Vertretern aus ihren Orten in den Austausch gekommen, sie haben sich mit ihren Interessen geschätzt und gewürdigt erlebt, was die Jugendlichen motiviert, sich weiterhin für jugendpolitische Belange und für ihren Lebensraum einzusetzen.

# 8 Erfahrungen

**Lebensraum Verbandsgemeinde**

Die Lebensräume von Jugendlichen umfassen in der Regel die eigenen Wohnorte. Die Verbandsgemeinde oder der Landkreis sind oft kein Teil der Lebenswelt Jugendlicher und werden als künstliche Konstrukte wahrgenommen. Politische Zuständigkeiten auf übergeordneter Ebene spielen für Jugendliche keine Rolle.

**Information und Teilnehmer*innenwerbung**

Verschiedene Formen der Ansprache, Werbung und Beteiligung wurden umgesetzt. Hierzu zählten Plakate, Flyer, E-Mails, Pressemitteilungen und das Organisieren von Multiplikator*innentreffen. Zusätzlich wurde in Sitzungen des Jugendhilfeausschusses oder in den Bürgermeisterdienst-besprechungen regelmäßig über den Projektverlauf informiert. Darüber hinaus wurde auch eine Methode zur digitalen Beteiligung eingesetzt. Allerdings brauchten alle genannten Formen immer noch den persönlichen analogen Kontakt und vor allem eine Beziehung. Ohne eine persönliche Ansprache und Beziehung nutzen Jugendliche zum Beispiel kein Beteiligungs-Tool. Aus diesem Grund ist Beteiligung kein Selbstläufer!

**Veranstaltungen:**

Jugendliche benötigen viel Zeit in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel um den Schulweg zu bewältigen und um Angebote der Freizeitgestaltung wahrnehmen zu können. Dies galt es bei der Planung von Veranstaltungen und Aktionen zu berücksichtigen, das heißt, dass neben der Attraktivität der Veranstaltung auch ihre Erreichbarkeit gewährleistet werden musste:

- *Zeiten der Treffen:* Im Laufe des Projektes wurde mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet, welche Uhrzeit eine Teilnahme möglich machte, da aus ihrer Sicht, die angesetzten ersten Jugendforen mit 18.30 Uhr zu spät waren.
- Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV): Da die operative Steuerungsgruppe sich für zentrale Orte in den Sozialräumen entschieden hat, war es wichtig, dass Jugendliche aus der Stadt und den Nachbarortschaften zu der Veranstaltung kommen konnten. Dies ist dort schwierig gewesen, wo die Eltern ihre Kinder nicht bringen konnten UND es zusätzlich nur wenige bis keine passenden Verbindungen des ÖPNV gab und bis heute gibt.
- Unterschiedliche Erwartungen bei Multiplikator*innentreffen: Die operative Steuerungsgruppe hat festgestellt, dass die, als Keyholder zur Jugend, identifizierten Multiplikator*innen mit ganz unterschiedlichen Erwartungen an das Projekt herangegangen sind. Die Bandbreite reichte von dem Wunsch der Nachwuchsgenerierung für politische Parteien, über die Haltung „Jugendarbeit machen doch die Vereine“ bis hin zur tatkräftigen Unterstützung im Sinne von „Endlich mehr Beteiligung für Jugendliche“.

**Politik vor Ort:**

Die Stadt und Ortsgemeinden sind grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber Themen der Jugendlichen und Jugendliche sind interessiert, ihren Wohnort mitzugestalten. Das Engagement der Jugendlichen zeigt sich in Aktions- und Arbeitsgruppen, in denen Jugendliche ihre Themen aufgreifen und bearbeiten konnten und auch in ihrer Beteiligung in der Jugendvertretung. Dieses Interesse galt es zu berücksichtigen und voranzubringen bei der Etablierung einer „eigenständigen Jugendpolitik“ in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel. Hierbei ist der Dialog zwischen Jugendlichen und Politiker*innen wichtig, um ein Verständnis für unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen, aber auch für unterschiedliche Herangehensweisen und für die Dauer von Umsetzungsschritten zu wecken.

# 9 Lerneffekte

**Im Blick auf die Jugendlichen**

- Für die Jugendlichen ist es wichtig, dass die Beteiligung vor Ort, in ihrem Stadtteil bzw. ihrer Gemeinde stattfindet. Dort kennen sie sich aus, sind Expert*innen in eigener Sache. Jugendliche wissen Bescheid über ihre Umgebung, sie haben Themen und Anliegen, oft auch Ideen zur Lösung. Sie wollen gefragt und beteiligt werden, dann erleben sie Wertschätzung und Anerkennung. Dies fördert ihre Bereitschaft, sich zu engagieren.
- Es bedarf eines Anlasses (zum Beispiel Einladung zu einem Thema), einer (erwachsenen) Person und eines Ortes, um Anliegen und Themen der Jugendlichen zu erfahren.
- Die Treffen sollten nicht länger als zwei Stunden umfassen und mit jugendgemäßen Methoden an einem erreichbaren und attraktiven Veranstaltungsort stattfinden. Werden mehrere Treffen benötigt, sollten diese in regelmäßigen Abständen (vierzehn Tage bis maximal vier Wochen) stattfinden, sonst geht der Bezug und der Durchhaltewille der Beteiligten verloren.
- Der Anspruch in Bezug auf Erfolg und Dauer der Umsetzung sind bei Jugendlichen und Politiker*innen unterschiedlich. Dies gilt es in der Planung zu berücksichtigen. Politische Zuständigkeiten spielen keine Rolle bei den Jugendlichen.

**Im Blick auf das Team/operative Steuerungsgruppe**

- Gemeinsam geht es besser als alleine. Ein breitaufgestelltes Team aus freien und öffentlichen Trägern ist hilfreich und notwendig. Dies erhöht die Akzeptanz und die Wirkungsreichweite des Projektes, erweitert Chancen und Möglichkeiten aufgrund der unterschiedlichen Zusammensetzung (Ebenen, Fähigkeiten, Kontakte, Netzwerke und Vielfalt).
- In einem Team kann das Projekt gemeinsam geplant und aufgrund der personellen und zeitlichen Ressourcen in variablen Besetzungen durchgeführt werden. Die unterschiedlichen Zeitkontingente der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen werden so berücksichtigt.

**Im Blick auf das Projekt**

- Es bedarf eines Teams, gemeinsamer klar und konkret formulierter Ziele und eines Projektplanes.
- Eine Differenzierung und Verständigung über die einzelnen Projektschritte und Inhalte sowie die ständige Reflexion dieser Schritte ist ein Garant für die gelingende Durchführung des Projektes. Manchmal erwiesen sich die Ungeduld der Projektbeteiligten und die zeitversetzt/nebenher stattfindenden Handlungsstränge und Ereignisse als Hindernisse, die es zu berücksichtigen und aus dem Weg zu räumen galt. Jugendliche und politische Akteure/ Gremien agieren mit unterschiedlichem Zeitverständnis. Die Vermittlung der Projektgruppe war hilfreich, um ein gegenseitiges Verständnis für das zeitliche Bewusstsein der Akteure und für die Entscheidungswege zu entwickeln.
- Beteiligung ist Methode wie Prozess als auch Ziel. Die Beteiligten haben in der Regel ein Anliegen. Die unterschiedlichen Anliegen und die Aspekte der Beteiligung erschweren oft die Planung und Umsetzung von Beteiligungsprojekten.

**Im Blick auf die Politiker*innen**

- Der Wunsch, Jugendliche zu beteiligen, ist vorhanden, doch oft gibt es unterschiedliche Vorstellungen über die Art der Beteiligung sowie die sich daraus ableitende Umsetzung der Anliegen. Es muss verhindert werden, dass Jugendliche den Prozess als Scheinbeteiligung erleben.
- Dort, wo Politiker*innen sich auf den Prozess einlassen, hat dies positive Auswirkungen auf die Motivation der Beteiligten und den Erfolg des Projektes.

# 10 Empfehlungen

**Information und Teilnehmendenwerbung**

In der Begleitung eines Projekts benötigen Jugendliche immer noch den persönlichen analogen Kontakt und vor allem eine Beziehung. Somit basiert eine digitale Beteiligung auf dem analogen Beziehungsaufbau. Dazu gehören neben der persönlichen Ansprache auch weiterhin das Verteilen von Flyern und Plakaten, sowie die Bekanntmachungen in der Presse. Im Hinblick auf digitale Beteiligungsformen besteht in der Weiterführung des Projekts ein großes Potenzial.

**Angebote und Akteur*innen der Jugendarbeit vernetzen**

Für die Gestaltung einer kommunalen Jugendstrategie wird die Einbindung von lokalen Aktionspartner*innen benötigt. Fachkräfte wirken als Netzwerker*innen. Sie vernetzen die Akteur*innen miteinander und stellen Kontakte zwischen jungen Menschen und Angeboten sowie zu den für sie zuständigen Stellen der Beteiligung her. Zudem wird angestrebt, Kooperationen zwischen der kommunalen Jugendpflege und den freien Trägern und Verbänden weiterzuentwickeln und auszubauen.

**Beibehalten des Formats der Jugendforen**

Die Umsetzung der Jugendforen hat sich in der Praxis etabliert. Zusätzlich wird empfohlen, zukünftig mindestens einmal jährlich ein Gesamtforum auf Ebene der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel durchzuführen. Hierbei sollen vor allem die Themen und Anliegen der Jugendlichen zur Sprache kommen. Die Gestaltung dieser Jugendforen soll nach Möglichkeit in Kooperation mit den Jugendvertretungen erfolgen. Hierdurch soll ein Zusammentreffen von Jugendlichen, Multiplikator*innen, Fachkräften und Politiker*innen institutionalisiert und das Voranbringen gemeinsamer Anliegen und jugendpolitischer Themen gefördert werden.

**Einrichtung von dauerhaften Beteiligungsformen**

Dezentrale, institutionalisierte Beteiligungsformen gilt es möglichst flächendeckend einzurichten. Bestehende Beteiligungsformen sollten weiterentwickelt werden. Dieses Engagement junger Menschen muss dauerhaft von Fachkräften begleitet werden.

**Zusammenarbeit und Austausch von Politiker*innen und Fachkräften**

Junge Menschen und insbesondere Jugendliche brauchen starke Fürsprecher*innen sowohl in Politik, als auch in der Gesellschaft, damit ihre Interessen und Bedarfe wahrgenommen werden können und Berücksichtigung bei anstehenden Entscheidungen finden.

**Projektstruktur einrichten**

Aufgrund der gemachten Erfahrungen im Projekt wird sowohl die Einrichtung einer operativen Steuerungsgruppe empfohlen, die den Prozess vor Ort umsetzt als auch einer strukturellen Steuerungsgruppe, die den Prozess strategisch und politisch begleitet.

Wie bereits dargestellt, ist es aufgrund des enormen personellen und zeitlichen Aufwandes wichtig, die Steuerungsgruppen so breit wie möglich unter Beteiligung von Jugendverbänden, freien Trägern und kommunalen Trägern aufzustellen. Dies gewährleistet den fachlichen und politischen Austausch langfristig in den Strukturen der Jugendarbeit zu implementieren.

# 11 Schlussworte

Die Jugendlichen äußerten sich weitestgehend positiv zum Projekt. Sie gaben an, dass sie unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten „Clique“ alle zusammengearbeitet haben und im Ort stärker wahrgenommen werden (z.B. durch Treffen mit den Ortsbürgermeistern zweier Gemeinden).
Jugendliche aus der Ortsgemeinde Winningen meldeten zurück:

*„Das Projekt hat uns viel geholfen und wir freuen uns, wenn es endlich mit der Jugendvertretung im Ort klappt!“*

Auch der Erste Kreisbeigeordnete Burkhard Nauroth und Bürgermeister Bruno Seibeld zogen ein positives Fazit zum Projektende.

Der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel Bruno Seibeld stellte fest:

*„Insgesamt gab es eine gute Beteiligung von Jugendlichen, Fachkräften, Ehrenamtlichen, Poliker*innen und Vertreter*innen der Ortsgemeinden. Durch diese Beteiligung konnte die Satzung der Jugendvertretung der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel jugendgerechter überarbeitet werden. Insbesondere wurde die Kürzung einer Amtszeit auf 2 ½ Jahre berücksichtigt.*
*Mit dem Projekt konnte erreicht werden, dass die Themen der Jugendlichen im Bewusstsein der Erwachsenen einen höheren Stellenwert einnehmen. Darüber hinaus wurde die Politik der Ortsgemeinden als auch der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel für jugendspezifische Themen sensibilisiert. Daraus erwächst das zunehmende Interesse an institutionalisierter jugendpolitischer Beteiligung. Im Rahmen des Projekts "JES! Eigenständige Jugendpolitik – mit PEP vor Ort“ wurden Jugendliche und Ortsgemeinden aktiviert, um gemeinsam an der Gestaltung der jeweiligen Ortsgemeinden mitzuwirken.“*

Der Erste Kreisbeigeordneter des Landkreises Mayen-Koblenz Burkhard Nauroth äußerte sich abschließend*:*

*„Die Jugend im Kreis hat es durch ihre Beteiligung an dem PEP-Projekt geschafft, auf sich aufmerksam zu machen. Viele junge Menschen haben sich beteiligt und mit Hilfe der hauptamtlichen Fachkräfte ihre Ideen und Vorschläge vorangebracht. Ziel wird es auch zukünftig sein, die bereits entstandenen und geschaffenen Strukturen weiter auszubauen und Partizipation zu etablieren.*
*Die gelungene Zusammenarbeit von Jugend, Fachkräften und politischen Vertreter*innen auf Orts-, Verbandsgemeinde- und Kreisebene hat zu einer erfolgreichen Projektphase beigetragen.*
*Auch wenn das Projekt zunächst in der Modellregion Rhein-Mosel realisiert wurde, kann es doch für die Jugendlichen im gesamten Landkreis als Vorbild dienen.“*

# 12 Linksammlung

(Stand der Recherche 20.01.2021)

**„JES! Jung. Eigenständig. Stark.“ – Eigenständige Jugendpolitik in Rheinland-Pfalz**

- https://jes-rlp.de
- https://mffjiv.rlp.de/de/themen/kinder-und-jugend/jes-eigenstaendige-jugendpolitik/pep/
- https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/jugendbildung/jugendstrategie/jugendbeteiligung
- https://www.jugendpflege-rhein-mosel.de/jes-pep/

**Projektbeteiligte auf Landesebene**

- https://lsjv.rlp.de/de/startseite/
- https://www.ljr-rlp.de/

**Projektgruppe in der Modellregion Rhein-Mosel**

- https://www.jugendpflege-rhein-mosel.de
- https://www.jub-winningen.de/
- http://www.kjr-myk.de/home/index.html
- https://www.fachstellejugendplus-koblenz.de/
- https://www.kvmyk.de/kv_myk/

**Partizipation**

- https://jugend.beteiligen.jetzt
- https://mitwirkung.dbjr.de/beteiligung/

**Beteiligungstool/ Methoden in der Jugendarbeit**

- https://partool.kjr-myk.de
- https://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36913/methoden-kiste
- https://www.forum-transfer.de/
- https://jugend.rlp.de
- https://medien.rlp.de

**Weiterführende Informationen zu Jugendpolitik**

- https://www.jugendgerecht.de
- https://www.sozialraum.de